



Ein geschnitzter „Geier“ – so bezeichnete man einst alle Greifvögel –, den sie als Geschenk erhalten hatte, erinnert die Theaterfrau Claudia Lang-Forcher an ihre Rolle als Geierwally im gleichnamigen Freilichttheater in Elbigenalp. Die hat auch Geburtstag: sie wird heuer 30 Jahre alt. Foto: Anton Reichart

Reinschnuppern in der Musikschule der Stadt Füssen

„Woche des offenen Unterrichts“ von 8. bis 12. Mai

Füssen Die Sing- und Musikschule Füssen lädt vom 8. bis 12. Mai zu einer „Woche des offenen Unterrichts“ ein. Interessierte können erleben, wie der Unterricht abläuft, welche Möglichkeiten es in der Schule gibt, lernen die Lehrkräfte kennen und finden Antworten auf ihre Fragen. Sie können kleine und große Schülerinnen sowie Schüler, Anfänger und Fortgeschrittene, Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene beim Einzel- und Gruppenunterricht mit ihren Fachlehrerinnen und -lehrern im Instrumental- oder Gesangsunterricht beobachten.

Auch der Unterricht der musikalischen Grundfächer, also die Eltern-Kind Gruppen und die Vorschulkinder sowie der Ensemble- und Korrepetitionsunterricht und der Unterricht für Menschen mit Behinderung sind offen für Besucher.

Der Unterricht findet zwischen 12 und 21 Uhr statt. Besuchende dürfen ohne anzuklopfen die Unterrichtsräume betreten und so lange bleiben, wie sie Lust am Zuhören- und sehen haben. Wer danach Fragen zu einem bestimmten Angebot hat, ein Instrument ausprobieren oder eine Schnupperstunde vereinbaren möchte, kann im Sekretariat einen Termin vereinbaren. Die Lehrkräfte nehmen sich in den folgenden Wochen Zeit für persönliche Treffen.

Eine detaillierte Übersicht über den Unterricht ist im Flur der Musikschule ausgehängt. Zudem kann man diese auf der Homepage www.musikschule-fuessen.de einsehen. Wer noch weitere Fragen hat, kann sich unter Telefon 08362/38150 oder E-Mail an info@musikschule-fuessen.de melden. (kul)

In einem Taxi durch ein ganzes Leben

Lechflimmern: Eine 92-Jährige unternimmt eine Fahrt zu wichtigen Stationen

Füssen Nicht nur quer durch Paris führt die Taxifahrt, zu der das Alpenfilmtheater Füssen im Rahmen der Filmkünsterei „Lechflimmern“ einlädt, sondern auch quer durch ein Leben. „Im Taxi mit Madeleine“ läuft am Samstag, Sonntag und Montag, 6., 7. und 8., Mai, jeweils ab 15 und 18 Uhr sowie am Dienstag und Mittwoch, 9. und 10. Mai, jeweils ab 15, 18 und 20 Uhr. Er vereint zwei Stars aus „Willkommen bei den Sch’tis“: Dany Boon und Line Renaud.

Taxifahrer Charles hat einen schlechten Tag. Er steckt in Schulden, fürchtet um seinen Führerschein und seine Ehe. Doch dann steigt Madeleine ein, eine elegante und resolute 92-Jährige. Sie bittet Charles auf dem Weg zum Pflegeheim einige Zwischenstopps einzulegen: Noch einmal möchte sie jene Orte sehen, die wichtig waren in ihrem Leben.

Mit jedem Stopp entfaltet sich die erstaunliche Vergangenheit Madeleines, und Taxifahrer Charles ist zunehmend fasziniert von ihren Geschichten. Er erzählt ihr seinerseits von seinen Nöten – und natürlich hat die lebenserfahrene Madeleine Tipp für ihn. (kul)

So erreichen Sie uns

Kulturredaktion Füssen
Ansprechpartner: Markus Röck
E-Mail: redaktion.fuessen@azv.de
Telefon: 08362/5079-36

Geierwally-Bühne feiert Geburtstag

Vor 30 Jahren war in der Bernhardstal-Schlucht in Elbigenalp erstmals das Stück zu sehen, das dem Freilicht-Theater seinen Namen gab. Zum Jubiläum kehrt es nun zurück zu seinem Ursprungsort. Was der mit der Geschichte zu tun hat.

Von Anton Reichart

Elbigenalp/Wängle Vor einer besonderen Saison steht die Geierwally-Freilichtbühne in Elbigenalp im Tiroler Lechtal: Seit 30 Jahren gibt es dort Theateraufführungen. Zum Jubiläum kehrt „Die Geierwally“ in der Fassung von 1993 zurück.

1991 hatte Claudia Lang-Forcher einen Theaterworkshop mit Aktiven aus mehreren Bühnen des Lechtals organisiert. Unter der Leitung von Volkskundler und Theaterwissenschaftler Ekkehard Schönwiese fingen die Beteiligten Feuer. Zum Andenken an die Malerin Anna Stainer-Knittel – sie wird gleichgesetzt mit der Romanfigur der Geierwally – sollte ein Freilichttheater in Elbigenalp entstehen, dem Heimatort der Malerin. Der ursprüngliche Roman situierte die Geierwally im Ötztal. Da Stainer-Knittel aber aus Elbigenalp stammte, holten die Theaterbegeisterten sie sozusagen heim. Im Elbigenalp bot sich die Bernhards-

tal-Schlucht mit ihrer wild-romantischen Felsenwand als Standort an. Lang-Forcher, damals bei der Kolpingbühne Weißenbach, und Harald Prechtl von der Theatergruppe Holzgau spinnen den Gedanken weiter. Unterstützt wurden sie von Herbert Baldauf vom Tourismusverband. Etliche Probleme mussten gelöst werden. So produziert der hinter der Freilichtanlage verlaufende Bernhardsbach eine gewaltige Geräuschkulisse, die nur durch eine mittlerweile professionelle Lautsprecheranlage in den Griff zu bekommen war. In den vergangenen Jahren gab es von der EU und dem Land Tirol geförderte Um- und Erweiterungsbauten der Bühne und weiterer Modernisierungsmaßnahmen.

Die 1841 geborene Anna Stainer-Knittel war als erster Frau im Jahr 1859 an der Münchner Kunstakademie aufgenommen worden. Als 17-Jährige hatte sie sich in einer Felsenwand zu einem Adlerhorst abseilen lassen, um ein Adlerjunges auszuheben, damit die Schafe

nicht weiter bedroht waren – keiner der Burschen und Männer der Umgebung hatten den Mut dazu. Die Autorin Wilhelmine von Hillern nahm diese Episode aus Stainer-Knittels Leben als Grundlage ihrer Geierwally-Geschichte, die traurig ausgeht.

Das wollte der Tiroler Erfolgsautor Felix Mitterer („Die Piefkesaga“) aber nicht. Er war für die Geierwally-Bühne als Autor für das Premierenstück „Die Geierwally“ im Jahr 1993 gewonnen worden, bei dem Claudia Lang-Forcher in die Titelrolle schlüpfte. 2007 brachte sie als künstlerische Leiterin „Die wahre Geierwally“ auf die Bühne. Sie hatte die bisherigen eher romantischen Fassungen anhand des Tagebuchs erweitern wollen, um die vielfältigen Facetten dieser um die Rechte als Frau ringenden Anna Stainer-Knittel herauszuarbeiten. Zur Premiere der 30-Jahr-Feier in diesem Sommer wird allerdings erneut die Mitterer-Fassung aufgeführt.

Lang-Forcher glänzt aber auch

durch ein weiteres Stück, dessen Thema den Ostallgäuern vor allem im Füssener Land nicht unbekannt sein dürfte: Die Schwabekinder. Sie waren Sprösslinge armer Tiroler Familien und mussten sich alljährlich im Frühjahr bei Bauern im Schwabenland verdingen. Die Mutter der Autorin, Olga Forcher, war eines der letzten Schwabekinder und hatte mit viel Glück gute Bauersleute angetroffen. Die bedrückenden Schilderungen einer Bekannten über übelste Übergriffe von Bauern, Knechten & Co. hatte Lang-Forcher zu diesem sehr realen Bühnenstück veranlasst.

Das Stück „Die Alpenrosenkönigin“, das die häufigen Besuche von Königin Marie, der Mutter Ludwigs II., in Elbigenalp beinhaltet, führte zum Kontakt mit dem Füssener Festspielhaus, damals unter Stefan Barbarino. Zur Premiere kam Jan Ammann („König Ludwig II.“) zur Geierwally Freilichtbühne und sang.

Hans Kalopp vom Theaterverein in der Ostallgäuer Gemeinde

Wald hatte sich mit seiner Gruppe kurz vor der Coronapandemie auf das Stück „Die wahre Geierwally“ in der örtlichen Veranstaltungshalle WaldHalla vorbereitet. Aufgrund der Pandemie musste die Aufführung verschoben werden. In diesem Jahr allerdings soll es sich entscheiden, ob Kalopp die notwendige Theaterschar für 2024 zusammenbekommt.

Claudia Lang-Forcher war bis 2013 zwei Jahrzehnte lang künstlerische Leiterin der Geierwally Freilichtbühne. Sie übergab die Leitung an den Lechtaler Schauspieler Bernhard Wolf, der die Bühne bis heute leitet. Er wird auch im diesjährigen Stück „Die Geierwally“ mitspielen.

● Premiere hat „Die Geierwally“ am Samstag, 7. Juli. Anschließend ist es bis einschließlich 19. August jeden Freitag und Samstag ab 20.30 Uhr zu sehen. Informationen und Karten unter Telefon 0043/(0)5634/531512, per E-Mail an geierwally@lechtal.at oder unter www.geierwally.at.

„Mir mitanand“: Ein harmonisches Treffen begeistert

Männerchor Liederkranz Pfronten beeindruckt im gut gefüllten Pfarrheim nicht nur selbst mit seinen Liedern das Publikum. Er hat mit der Familienmusik Keller und dem Gitarristen Samuel Wanner auch beeindruckende Begleiter.

Von Renate Erhart

Pfronten Unter dem Motto „Mir mitanand“ hat der Pfrontener Männerchor Liederkranz einen unterhaltsamen Abend im Pfarrheim veranstaltet. Gemeinsam mit der Familienmusik Keller und dem Gitarristen Samuel Wanner nahm er das Publikum auf eine musikalische Reise. Die Besucher im sehr gut besetzten Pfarrheim waren begeistert vom bunten und abwechslungsreichen Programm.

Nachdem Familie Keller die Besucher auf den Abend eingestimmt hatte, übernahm der Männerchor mit zwei Titeln, um von Solo-Gitarrist Wanner abgelöst zu werden. Heinz Mörz stellte in seiner Begrüßung nicht nur die Musikanten vor, sondern auch die Musikstücke. Familie Keller nahm das Publikum unter anderem nach Hinterreute



Links die Familienmusik Keller mit Thomas Keller an der Querflöte, Vroni Keller an der Geige, Claudia Keller an der Harfe und Luis Fichtl an der Gitarre. Rechts: Hans Schienhammer bei seinem Solo. Fotos: Renate Erhart

mit sowie weiter nach Imst und mit einem Menuett und dem Titel Deutscher Tanz aus Kastelruth nach Südtirol. Der Männerchor führte das Publikum von der Heimat mit „Bei eis im scheane Pfrontener Tal“ über Schweizer Jodler nach Innsbruck, und von Osttirol in die Steiermark. Wobei auch sehr moderne Stücke gesungen wurden.

Der Evergreen „Aber dich gibt's nur einmal für mich“ kam ebenso gut an, wie das von der Vergänglichkeit erzählende Lied Hubert von Goiserns „Hearst es net“. Neben Besinnlichem besang der Chor verschiedene andere Aspekte des Lebens. In „S' Deandl vom Rosental“ wird von einer heimlichen Liebe erzählt, hier trat Horst Hi-

mer als Solist auf. Beim Ohrwurm aus der Schweiz „Ewigi Liabi“ war Hans Schienhammer Solist. Bei den Jodlern kamen die Schwestern Nine Mörz und Cornelia Müller besonders zur Geltung.

Solo-Gitarrist Wanner, ein Gewächs der Pfrontener Musikschule, wie Mörz stolz erzählte, stellte seine Stücke selbst vor. Er entführ-

te das Publikum mit Klassikern nach Spanien mit Stücken von Francisco Tarrega sowie von Roland Dyenes mit „Tango en Skai“. In ferne Welten reiste er mit dem Lied „Concerning Hobbits“ aus dem „Herrn der Ringe“ sowie „This Land“ von Hans Zimmer, bekannt aus König der Löwen. Zum Abschluss begleitete Dirigent Mario Babel den Chor mit dem Akkordeon bei der Polka „Dann und wann“ mit Gedanken an alte Zeiten, um mit Hubert von Goiserns „Weit, weit weg“ den Abend zu beenden.

Das begeisterte Publikum forderte mit lang anhaltendem Applaus eine Zugabe, die mit dem Jodler „Kameraden“ erfüllt wurde. Große Begeisterung rief das Können des jungen Musikers Wanner beim Publikum hervor, der mit seinen Fingern auf den Gitarrensaiten regelrecht tanzt, wie Wolfgang Wiedemann begeistern schwärmt.